

# Anmerkungen zum Gewaltexzess auf S-Bahnhof in München

„Mann will helfen und wird zu Tode geprügelt – Jugendliche noch am Tatort festgenommen“ - so oder ähnlich lauteten die Schlagzeilen in den Zeitungen. Ein 50jähriger Geschäftsmann mischte sich am Samstag, 12. September 2009, in München in der S-Bahn ein, als drei Jugendliche ( 17, 17 und 18 Jahre) mehrere Kinder bedrohten und berauben wollten. Als er die Bahn verließ, wurde er von zwei Tätern auf dem Bahnsteig zu Tode geprügelt. Gegen die drei Täter wurde Haftbefehl erlassen.

Inzwischen wird der Mann, zu Recht, als Held, der Zivilcourage bewiesen hat, gefeiert, nur: davon hat er nichts und das macht ihn nicht wieder lebendig.

## Politische Schnellschüsse

Während die Öffentlichkeit mit Entsetzen und Trauer reagierte, präsentierte die Politik schon wieder die Lösung: Höhere Strafen auch für Jugendliche. Und der Schuldige wurde auch sogleich präsentiert: Die Parteien, die die Verschärfung des Strafrechts abgelehnt hatten.

## Lösungsansätze

Was wäre denn das Gebot der Stunde?

- Wir brauchen eine Polizei, die personell und materiell in der Lage ist, Einsatzorte schnell zu erreichen und Hilfe zu leisten. Die Polizeien aller Bundesländer und die Bundespolizei sind personell unterbesetzt und haben sich aus der „Produktion von Sicherheit“ stillschweigend zurückgezogen.
- Wir brauchen noch mehr Leute, die den Mut haben, Zivilcourage zu beweisen, indem sie hinschauen und helfen oder Hilfe organisieren.
- Wir brauchen Erziehung zu Toleranz, zu Konfliktfähigkeit, zu sozialer Kompetenz. Aber wie heißt es so schön: „Alles Erziehen ist umsonst – die Kinder machen einem ja doch alles nach.“ Und da wären wir bei den Stichwörtern „persönliche Werte, Normen, Einstellungen, Verhalten“. Welche Werte werden in unserer Gesellschaft vermittelt? Viel wichtiger als verbale Erziehung ist, als Vorbild zu leben. Mit welcher Berechtigung tadelt ein Vater den Ungehorsam seines Kindes, wenn er sich selber im Beisein des Kindes über Vorschriften hinwegsetzt.

## Mangelnde Erziehung

Was ist davon zu halten, wenn Museumspersonal Kinder, die mit

Steinen nach den Tieren im Freilichtmuseum werfen, auf ihr Tun anspricht und von den Eltern giftig gesagt bekommt, dass es ihren Kindern nichts zu sagen hätte, und die Eltern ihre Kinder nicht zu sozialverträglichem Auftreten anhalten.

## Verrechtlichung und Klagefreude

Wie fühlen sich Lehrer, die in einer Klassenkonferenz wegen nachgewiesenen Fehlverhaltens eine angemessene Ordnungsmaßnahme gegen einen Schüler beschließen, die Eltern unter Beiziehen eines Rechtsanwalts die Maßnahme angreifen und die Schulaufsicht den Konferenzbeschluss aufhebt, ohne es auf eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen? Wer übernimmt Verantwortung fürs Handeln? Der handelnde Schüler? Die klagenden Eltern?

Ich habe als Elternvertreter (!) Eltern unangenehme Fragen gestellt, als sie schon vor der Schulkonferenz wegen massiver Mobbinghandlungen ihres Sohnes gegenüber einer Schülerin sich beim Schulministerium und bei der Bezirksregierung (als Schulaufsichtsbehörde) vorab über die Einladung zur Konferenz beschwerten. Damit dürfte ihr Sohn für sein Verhalten einen Freibrief erhalten haben. Was kann man von einem Kind erwarten, dem die Eltern keine Grenzen aufzeigen und die die Erziehungsmaßnahmen der Schule negieren? Wie war das mit Erziehung und Verantwortung?

## Deeskalationstrainings

Bewiesener Maßen erfolgreich sind auch Trainings in Schulen und Jugendgruppen, wenn sie nach anerkannten Konzepten gestaltet werden. Erwähnt seien hier stellvertretend für andere Projekte Villigster Deeskalationstrainings; Prävention im Team (PiT Schleswig-Holstein, PiT Rheinland-Pfalz, PiT Bayern, PiT Hessen, jedoch jeweils unterschiedliche Konzepte); Ohne Gewalt stark (OGS), Prävention als Chance (PaC Niedersachsen); Zivilcouragetrainings; Konflikttrainings, z.B. Konflikte konstruktiv lösen; Kraftprotze und Zickenalarm (RAA Bergkamen); Konfliktlotsen/Streithelfer an Schulen; Schüler als Busbeglei-

ter/Fahrzeuggesteuer (z.B. EN-Scouts; Smile Leipzig); Argumentationstraining gegen Stammtischparten, Anti-Rassismus-Trainings.

Alle diese Trainings lassen sich nur flächendeckend einführen, wenn die Rahmenbedingungen dafür stimmen. Da ist es nicht zum Besten bestellt.

## Kein Geld für Präventionsprogramme und Deeskalationstrainings

Konflikt- und Gewaltdeeskalationstrainings, Präventionsprogramme, Zivilcourage- und Anti-Rassismus-Trainings, Streithelfer- und Busbegleiterprogramme kosten Geld. Viele Veranstaltungen werden von den Schulen und Schulträgern finanziert, viele werden auch von Sponsoren und Fördervereinen unterstützt. Trotzdem sind es, aufs Ganze gesehen, nur Einzellösungen, die sicherlich in ihrem regionalen Rahmen ihre Wirkung zeigen. Noch aber haben nicht alle Schulen ein Konfliktbearbeitungskonzept oder ein Gewalt-Deeskalationsprogramm eingeführt, und es gibt Einrichtungen, bei denen die anfängliche Euphorie inzwischen Ernüchterung und Resignation gewichen ist.

## Unzureichende Rahmenbedingungen für Deeskalationsteams

Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Aus meiner Sicht stehen und fallen die Programme mit den Leuten, die sie in ihren Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Jugendgruppen) einführen und betreuen.

Zwei Lehrerinnen / Lehrer als Deeskalationsteam in einem 60köpfigen Kollegium sind schlichtweg zu wenig. Dann: Wer finanziert die Multiplikatoren Ausbildung? Ich kenne viele engagierte Lehrkräfte, die auf eigene Kosten in ihrer Freizeit eine Ausbildung mitgemacht haben. Und wie ging es weiter? Plötzlich wurden ihnen als „Gewaltfachleute“ alle Problemfälle zur Bearbeitung anempfohlen, statt Entlastung also Mehrbelastung. Da ist es doch verständlich, dass sich auch hochmotivierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus ihren unehonorierten Zusatzaufgaben zurückziehen.

### **Chance: Offene Ganztagschule**

Wenn offene Ganztagschulen über ausgebildete Gewalt-Deeskalationsteams verfügen, bietet sich die Riesenchance, ein Trainingsprogramm für einen längeren Zeitraum zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler können regelmäßig über das Konflikt- und Deeskalationskonzept hinaus auch in den Themen Werte, Normen, Einstellungen und Verhalten geschult werden.

### **Rückzug der Polizei aus Vorbeugungsprogrammen**

Nicht nur Lehrkräfte ziehen sich zurück, auch die Polizei gibt ohne Not Möglichkeiten auf, die Zielgruppe der Fünft- bis Achtklässler mit Präventionsprogrammen zu erreichen. Und wenn Polizei noch in Schultrainings einbezogen ist, dann oft nur halbherzig, allen politischen Erfolgsmeldungen der Innensensoren und Innenministerien zum Trotz.

### **Klima der Unsicherheit**

Man mag einwenden, dass auch flächendeckend angebotene Trainings die Tat in München nicht verhindert hätten. Das wird wahr-

scheinlich zutreffen, denn nicht jeder Teilnehmer an Deeskalationstrainings lässt sich nachhaltig zur Gewaltarmut oder Gewaltfreiheit bewegen. Absoluter Schutz gegen Bedrohung und Gewalt ist schlichtweg illusorisch, so wie auch Schutz gegen Amoktaten nicht garantierbar ist. Was sich aber langfristig erreichen ließe, wäre ein Klima in der Bevölkerung, in dem Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung und Bedrohung als Mittel zur Durchsetzung persönlicher Interessen abgelehnt würden. Gewalt müsste gesellschaftlich wieder geächtet sein, bei allen hier lebenden Menschen ungeachtet ihrer Herkunft. Gewalttaten müssten einhellig als unzulässiges Mittel gebrandmarkt werden, ungeachtet ihrer kulturellen Rechtfertigung. Und Gewalttäter müssten angemessen zur Rechenschaft gezogen werden, „Gewalt dürfte sich nicht lohnen.

### **Ausblick: Gesellschaftliche Entwicklung**

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem Wandel, in dem in der Erziehung Werte nicht mehr vermittelt werden, Erziehung nicht mehr stattfindet und die soziale Kontrolle

versagt. Mittel zum Gegensteuern gibt es, sie werden aber nicht aktiviert. Die Politik nutzt ihre Möglichkeiten nicht, dieses Manko wenigstens teilweise auszugleichen, und greift stattdessen zu plakativen Scheinlösungen. In einem solchen Szenario haben alle Unterstützung verdient, die sich den Widrigkeiten zum Trotz engagieren und Konflikt- und Gewaltdeeskalationstrainings ermöglichen und Zivilcouragetrainings und Präventionsprogramme fördern.

Vielleicht entwickelt sich aus den Inseln der Gewaltprävention allmählich durchgehendes Festland der konstruktiven Konfliktbearbeitung und der Deeskalation von Gewalt und Rassismus.

14. Sep. 2009

© Heinz Kraft

Peter-Alfs-Str. 10

58256 Ennepetal

[www.gewalt-deeskalationstrainings.de](http://www.gewalt-deeskalationstrainings.de)